Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

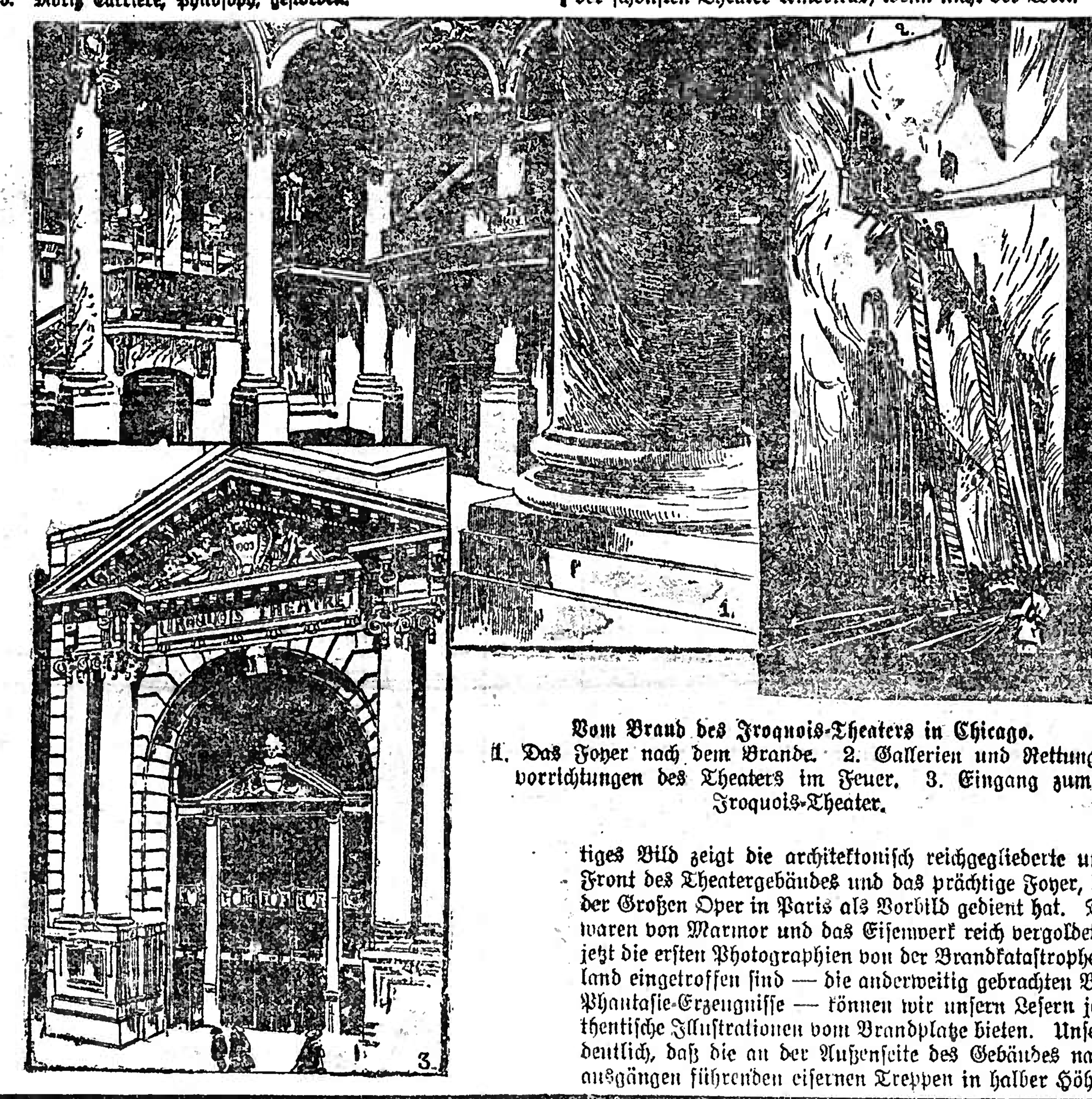
Nr. 14 — **Emmendingen, Montag 18. Januar 1904** — **38. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

18. Januar (evang.: Prisca; kath.: Pet. Stf. z. R.

1701. Friedrich I. erhebt das Herzogtum Preußen zum Königreich.
1871. Kaiserproklamation Wilhelms I. zu Versailles.
1895. Moritz Carriere, Philosoph, gestorben.



Vom Brand des Iroquois-Theaters in Chicago.
1. Das Foyer nach dem Brande. 2. Gallerien und Rettungsvorrichtungen des Theaters im Feuer. 3. Eingang zum Iroquois-Theater.

Zum Brande des Iroquois-Theaters in Chicago.

Das Iroquois-Theater in Chicago, in dem sich die unsern Lesern bekannte schreckliche Brandkatastrophe abspielte, war eins der schönsten Theater Amerikas, wenn nicht der Welt. Unser heutiges Bild zeigt die architektonisch reichgegliederte und verzierte Front des Theatergebäudes und das prächtige Foyer, bei dem das der Großen Oper in Paris als Vorbild gedient hat. Die Treppen waren von Marmor und das Eisenwerk reich vergoldet. Nachdem jetzt die ersten Photographien von der Brandkatastrophe in Deutschland eingetroffen sind — die anderweitig gebrachten Bilder waren Phantasie-Erzeugnisse — können wir unsern Lesern jetzt auch authentische Illustrationen vom Brandplatze bieten. Unser Bild zeigt deutlich, daß die an der Außenseite des Gebäudes nach den Notausgängen führenden eisernen Treppen in halber Höhe abbrechen. Das hatte zur Folge, daß viele der Theaterbesucher, welche glücklich die Notausgänge erreicht hatten, in ihrer Angst von den Treppen hinabsprangen oder von den Nachdrängenden hinabgestoßen wurden, so daß sie, den Flammen entgangen, durch den Sturz auf das Pflaster ums Leben kamen. Die meisten Notausgänge waren aber verschlossen, und in den zu den Türen führenden engen und nicht beleuchtenden Gängen erstickten Dutzende von Menschen. Nach einstimmigen Berichten der Chicagoer Zeitungen liegt die Schuld daran, daß die Katastrophe einen so furchtbaren Charakter annehmen konnte, an der sträflichen Saumseligkeit der Baupolizei, welche die Eröffnung des Theaters duldete, ehe dieses vollendet war, und die Verwendung offener Bogenlampen zwischen den Koulissen gestattete. Glühende Kohlenteilchen, die von einer dieser Bogenlampen hinabfielen, setzten eine Kulisse in Brand, und das hier emporzüngelnde Flämmchen, das mit Leichtigkeit hätte gelöscht werden können, wenn der diensttuende Feuerwehrmann, statt zu versuchen, die Flamme mit einer Latte auszuschlagen, gleich einen geeigneten Apparat zur Hand genommen hätte, entfachte sich in wenigen Minuten zu einem Flaschenmeer, in dem Hunderte von fröhlichen Menschen den Tod fanden.

Zum 33. Gedenktag der Kaiserausrufung in Versailles, 18. Januar 1871.

Wie ein Sturmwind war die eiserne Zeit der napoleonischen Gewaltherrschaft über Europa hinweggebraust und hatte hinweggefegt, was nicht fest stand und starke Grundmauern hatte. Auch das alte deutsche Reich, welches nur noch ein Schatten früherer Macht und Größe war, sank vollends in Trümmer, aber vergeblich erwartete der gute Kern der Nation seine Wiederherstellung, nachdem der kaiserliche Tyrann an seiner eigenen Unersättlichkeit strauchelnd gestürzt war, nicht einmal das Elsaß wurde zurückgegeben, weil die Eifersucht der Mächte, besonders Rußlands, im Wege stund. Fruchtlos war das Sehnen und Ringen des vaterländischen Geistes nach Freiheit und Einheit. Jene wurde vielfach unterdrückt, mißhandelt und geknechtet und mancher Edle schmachtete im Kerker, weil er begehrte, was eine falsche, ängstliche Regierungsweisheit nicht über sich vermochte: dem Volke zu geben, was ihm gebührte und sein natürliches Recht war und ist: Anteil an der Regierung durch ständische Vertretung. Und mit der Herstellung der politischen Einheit wollte es ebensowenig vorwärts gehen, denn der Einheitsgedanke war noch viel zu wenig ein- und durchgedrungen beim Volke, als daß ein Einfluß auf die ihm ohnehin widerstrebenden Regierungen hätte stattfinden können, und diese gingen vielfach soweit in ihrer Abneigung gegen die nationalen Bestrebungen, daß viele vaterländisch Gesinnte verfolgt und selbst hochverdiente Männer, wie Ernst Moritz Arndt, gemaßregelt wurden. Doch das Feuer, das nicht offen auflodern durfte, es glühte im Verborgenen und unter der Asche weiter; die Saat, welche die besten Geister und die edelsten Charaktere gesät hatten und die be-

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Zapp.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie habe ich nicht im Verdacht, Herr Doktor. Soviel Scharfblick müssen Sie mir schon zutrauen. Ich spreche mit Ihnen und beobachte Sie seit einigen Minuten; das genügt mir, um einigermaßen Ihren Charakter beurteilen zu können. Uebrigens würden Sie den Herrn da" — er deutete auf Geheimrat Kannenberg — „begleitet haben und sich so lebhaft für die Wiederaufnahme des gerichtlichen Verfahrens interessieren, wenn Sie sich schuldig wüßten?"

Der junge Gelehrte entgegnete sehr eifrig: „Niemand hat mehr Interesse genommen an der Aufklärung des an meinem Onkel verübten Verbrechens, als O'Leary. Und niemand hat, mich nicht ausgenommen, mehr Schmerz und Entrüstung über die unselige Tat empfunden als O'Leary, der in dem Ermordeten seinen besten Freund verloren hat, an dem er mit einer geradezu rührenden Liebe hing. Nein, nein, wenn Sie O'Leary verdächtigen, dann könnten Sie ebenso gut mich selbst verdächtigen."

Die heilige Ueberzeugung von der Wahrheit dessen, was er soeben laut, in sichtlicher Erregung ausgerufen, strahlte von dem glühenden Gesicht und sprach aus den leuchtenden Augen des jungen Mannes.

Direktor May lenkte ein.

„Nun, nun," beruhigte er, „ich habe ja nicht gesagt, daß ich O'Leary für schuldig halte. Ich bin nur der Ansicht, daß hier zwei Momente vorliegen, die den Verdacht auf ihn lenken könnten. Meine Meinung von der Sache ist vorläufig die, daß der Schreiber des anonymen Briefes der wahrscheinliche Täter ist. Ich nehme an, daß der Mörder nach der Verurteilung des Unschuldigen Gewissensbisse empfand, und um dem Unschuldigen zu helfen, hat er diesen Brief geschrieben, in dem er natürlich nicht die volle Wahrheit bekennt. Er wird sich selbstverständlich hüten, sich als Mörder zu denunzieren, denn mit der möglichkeit, daß man ihm auf die Spur kommt, muß er immer rechnen."

„Aber," warf hier Geheimrat Kannenberg ein, „wenn er der Mörder ist, so könnte es sich doch nur um einen Raubmord handeln?"

„Allerdings."

„Da aber Geld und Uhr bei dem Ermordeten gefunden wurde", fuhr der Geheimrat fort, „so ist diese Möglichkeit doch von vornherein ausgeschlossen."

Direktor May lächelte überlegen.

„Doch nicht so ganz", erwiderte er. „Es ist immerhin möglich, daß der Mörder, als er sein Opfer berauben wollte, gestört wurde und unverrichteter Sache davonlief."

Der alte Geheimrat sprang mit jugendlicher Lebhaftigkeit von seinem Stuhl auf.

„Daran habe ich noch garnicht gedacht", rief er fast triumphierend aus. „Damit wären alle Widersprüche erklärt."

„In diesem Falle aber", wandte Paul Weidner ein, „würde des Briefschreibers Angabe, er hätte sich die Uhr des Ermordeten angeeignet und in Berlin verkauft, nicht der Wirklichkeit entsprechen."

„Was mich gar nicht wundern würde", nahm der Inhaber des Detektivbureaus das Wort, „denn warum sollte der Kerl nicht gelogen haben? Jedenfalls wollen wir uns zunächst bezüglich dieses Punktes Gewißheit verschaffen. Sie werden die Freundlichkeit haben, uns eine genaue Beschreibung der Uhr Ihres Onkels zu geben, ich werde dieselbe bei der hiesigen Polizei als gestohlen anmelden und bei allen Versatz- und Rückkaufsgeschäften Nachfrage halten lassen. Dann werden wir ja sehen, wessen Angabe auf Wahrheit beruht, die O'Learys oder die des anonymen Briefschreibers . . ."

Acht Tage später fanden sich Geheimrat Kannenberg und Dr. Paul Weidner aufgrund einer ihnen zugegangenen Notiz wieder in dem Detektivbureau ein.

„Die Nachforschungen nach der Uhr sind resultatlos verlaufen." Mit dieser Erklärung empfing sie Direktor May, um sogleich hinzuzufügen: „Die Möglichkeit, daß die Uhr trotzdem in Berlin verkauft worden ist, ist freilich nicht ganz ausgeschlossen. Es bleibt nun weiter nichts übrig, als in Nordenau vorläufig in aller Stille nachzuforschen. Ich habe mir die Sache so gedacht: Einer meiner geschicktesten Detektivs, ein ehemaliger Buchhalter, begibt sich nach Nordenau, um an Ort und Stelle, natürlich in ganz unauffälliger Weise zu rekognoszieren und zu sehen, wo zunächst der Hebel anzusetzen ist, um das Dunkel, das die Tat nach unserer Annahme noch immer umgibt, zu lichten. Sind Sie damit einverstanden, meine Herren?"

Geheimrat Kannenberg und Paul Weidner erklärten ohne weiteres ihre Zustimmung. Der erfahrene Detektiv mußte ja am besten wissen, wie er eine Sache anzufassen habe. Freilich, im stillen konnte sich Paul Weidner einer mutlosen Beklommenheit nicht verwehren. Wenn er auch nach wie vor die feste Ueberzeugung hatte, daß Referendar Kannenberg unschuldig war, so erschien ihm doch die Aussicht, das Geheimnis, je aufzuklären und den Schuldlosen aus dem Kerker zu befreien, verzweifelt gering.

XII.

O'Leary, der Mitinhaber der Firma C. F. Weidner ging sehr mißgelaunt in seinem Privatkomptoir, daß er nach dem Tode seines Freundes Weidner allein inne hatte, auf und ab. Ein Brief, den ihm die Morgenpost, aus Berlin gebracht hatte, war schuld an der schlechten Stimmung des Irländers. Der Brief lautete:

„Mein lieber Herr O'Leary!

„Ich möchte Sie heute um eine Gefälligkeit ersuchen und Sie werden mich zu aufrichtigem Dank verpflichten, wenn Sie mir meine Bitte nicht abschlagen. Ein Herr Hollweck, in dessen Familie ich verkehre, bittet mich, seinen Sohn als Volontair in unser Geschäft aufzunehmen. Der junge Mann, der hier das Geschäft erlernte, soll seine Kenntnisse vervollkommnen, die, wie ich Grund habe anzunehmen, sehr lückenhafte sind. Der junge Hollweck ist nämlich eine etwas vergnügungssüchtige Natur und ich irre mich wohl nicht, wenn ich vermute, daß er in den Tiefen des Berliner Nachtlebens besser Bescheid weiß, als in Haupt- und Kassabuch und in sonstigen kaufmännischen Einrichtungen. Sein Vater bezweckt in erster Linie, ihn für einige Zeit den Versuchungen und Zerstreuungen des Berliner Lebens fern zu halten. Daneben rechnet er aber auch darauf, daß die Einförmigkeit des Provinzlebens seinen Sohn geneigter machen wird, sich mit ernster Arbeit zu beschäftigen. Herr Hollweck, der Vater, freut sich sehr, die weitere kaufmännische Ausbildung seines Sohnes einem so geschäftskundigen, gewandten Kaufmann anvertrauen zu können, wie Sie es sind, mein lieber Herr O'Leary, und ich füge die Bitte hinzu, Sie möchten sich persönlich der Unterweisung des jungen Mannes annehmen und ihm, um ihn beständig unter

keits in dem Aufschwung zur Zeit des Freiheitskrieges gegen den alten Napoleon herrliche Frucht getragen hatte, konnte nicht untergehen. Das Band der Einheit, welches die Kunst, Litteratur, Theater, Musik schon um die Nation geschlungen hatte, wurde verstärkt durch die auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs eintretende Einheit, den Zollverein; Dampfschiffe, Eisenbahnen und Telegraphie sowie das sich immer mehr entwickelnde Vereinsleben der Turner, Schützen und Sänger taten das Ihrige, um die deutschen Stämme einander näher zu bringen. Zwar kostete es noch manches Jahr des Wartens und unerfüllten Sehnens, auch Jahre des Sturmes und Dranges, welche dem Einheitsbegehren der Nation zwar schleunige Erfüllung verhießen, aber nur, um sie desto herber zu enttäuschen; allerdings hätte uns ein tatkräftiger und gewissermaßen rücksichtsloser Charakter wahrscheinlich schon dort, um's Jahr 1850, die politische Einheit verschafft, jedoch Preußen, welches allein berufen sein konnte, diese Aufgabe zu lösen, hatte einen Fabius und keinen Hannibal, einen Zauderer und keinen Mann entschlossenen Handelns und kühner Tat zum König. Aber, „aufgeschoben ist nicht aufgehoben", sagt das Sprichwort; die Entwickelung des deutschen Volkes zur Einheit in staatlicher Hinsicht konnte wohl verlangsamt, jedoch nicht verhindert werden. Langsam, aber sicher reiften Personen und Verhältnisse dem großen Ziele entgegen und endlich, als die Zeit erfüllt war, da ward der Traum zur Wirklichkeit, der Gegenstand des Sehnens zu einer fast greifbaren Tatsache. Was lange währt, wird endlich gut! Aber nicht in der gemütlichen Stille behäbigen Daseins, sondern mitten im Donner der Schlacht, nicht auf der glatten Fläche eines ruhigen Meeres, sondern in der brausenden Flut wogenden Männerstreites, nicht im sanften Sonnenstrahle eines Ruhe atmenden Friedens, sondern in den wilden Wettern des Krieges, den die Eifersucht und der Uebermut des französischen Volkes und der schmähliche Wankelmut seines Kaisers heraufbeschworen hatte, kam der Einheitsgedanke vollends zum Durchbruch und ward uns, als eine herrliche Frucht heißen Ringens um den Siegespreis, Kaiser und Reich beschert. Der 18. Januar 1871 war der große Tag, der uns wieder brachte was unsern Vätern verloren gegangen war, die deutsche Kaiserkrone, zwar nicht mit dem verborgten Glanze römischen Nachruhms geschmückt, aber dafür um so besser und dauerhafter geschmiedet, das neue Reich, welches kein Wahlreich, das ein Tummelplatz der Parteien wäre und den Keim des Verderbens in sich trüge, ist, sondern ein Erbreich, wo die Macht, wo die Pflichten und Rechte weise verteilt sind, so daß wir auf lange Zeit hinaus eine gedeihliche Entwickelung hoffen dürfen, wie wir sie seit Gründung des Reiches bis jetzt in der Hauptsache auch genossen haben.

Was war aber das eigentlich Treibende in jenem Streben und Ringen nach der Einheit, was sonst als die Liebe zum Vaterland? Sie lebte im Herzen all der großen und bedeutenden Männer, wie Kaiser Wilhelm und seine Getreuen, und trieb sie von Plan zu Plan, von Tat zu Tat, bis das große Ziel erreicht war, sie war auch mächtig im Herzen des Heeres, welches einen herrlichen Sieg um den anderen erfocht, gegen einen tapferen sieggewohnten Feind; sie wohnte im Herzen aller, welche daheim und draußen dieses große Werk haben fördern helfen. Sie soll auch in unseren Herzen wohnen und thronen, auf daß die schweren Opfer des schweren Kampfes nicht umsonst gebracht sind und auf daß wir nicht mehr verlieren, was wir gewonnen haben. Treue gegen Kaiser und Reich, Liebe zum Vaterland, gegen Fürst und Heimat, das sei das Gelöbnis, womit wir diesen großen Tag feiern. Dann werden uns die Geister der Helden, welche ihr Leben dargebracht haben für's Vaterland, segnen, dann werden wir auch am Besten unserer Pflicht der Dankbarkeit gerecht werden gegen alle, welche sich mit Rat und Tat, mit Kämpfen und Leiden, mit Wunden schlagen, Wunden empfangen und Wunden heilen, mit Dulden, Entsagen und Entbehren, durch Arbeit und Opfer aller Art beteiligt haben an dem weltbewegenden großen Werke der Wiedergeburt unseres lieben Vaterlandes, gegen alle, welche diesen Markstein in der Weltgeschichte an ihrem Teil und nach ihren Kräften, mag es viel oder wenig gewesen sein, haben setzen lassen!

Gott war mit uns! Ihm sei die Ehre! Gott war mit uns; denn wir waren mit ihm, das heißt: wir dünkten uns nicht allein weise zu sein und ohne ihn fertig zu werden, sondern die Gottesfurcht, welche der Anfang der Weisheit ist, der gottgesegneten Bescheidenheit und Besonnenheit, der Mutter guter Pläne, Entschlüsse und Taten, sie saßen mit zu Rate im großen Hauptquartier König Wilhelms u. seiner Helden, während im Lager unserer Feinde maßloses Selbstvertrauen, eitle Selbstüberschätzung und Ueberhebung herrschte. Lassen wir es uns angelegen sein, diesen Sinn, wie er König Wilhelm und seine Getreuen auszeichnete, an uns, unsern Kindern und Kindeskindern zu hegen und zu pflegen! Dann werden wir nicht blos vor Ueberhebung bewahrt bleiben, sondern auch vor dem Fall, vor der Demütigung, welche ihr zu folgen pflegen, dann werden wir auch in alle Zukunft, wenn, was wir nicht hoffen wollen, der Krieg seine Brandfackel erheben und das Schwert seine blutigen Furchen ziehen sollte, sagen können: Gott war mit uns! Ihm sei die Ehre!

Karl Ludwig.

Politische Tagesübersicht.

München, 16. Jan. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden: Der Reichsrat Graf Moy hat an die bayerische Kammer der Reichsräte folgenden Antrag gestellt: Die Kammer der Reichsräte wolle beschließen, es sei der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu geben, ob nicht im Interesse des religiösen und politischen Friedens eine Aenderung in dem dem Landtage vorgelegten Entwurfe eines Wahlgesetzes dahin vorzunehmen sei, daß das Wahlrecht der Geistlichen aller Konfessionen aufgehoben oder beschränkt werde.

Berlin, 16. Jan. Der Preußische Landtag wurde heute vormittag 11 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Kaiser mit einer Thronrede eröffnet, in welcher der Monarch zunächst seinen Dank für die innige Teilnahme ausspricht, die ihm anläßlich seiner Erkrankung entgegengebracht worden ist. Alsdann führte die Rede aus, daß die Finanzlage des Staates sich wieder günstiger gestaltet habe. Ein neuer wirtschaftlicher Aufschwung zeige sich in der Wiederbelebung des Verkehrs bei den Staatsbahnen und in der Hebung der Staatseinnahmen. Die Rechnung des Jahres 1902 habe günstig abgeschlossen und auch für das verflossene Jahr werde sich noch ein Ueberschuß ergeben. Im Entwurf des Staatshaushalts-Etats für 1904 sei es möglich gewesen, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Für die Ausgestaltung der Anlagen und die Vermehrung der Betriebsmittel der Staatseisenbahnen sind reichliche Beträge vorgesehen und den Bahnwärtern eine Gehalts-Aufbesserung zugesagt. Erhebliche Mittel werden wieder für eine Reihe von Kleinbahnen erbeten, ebenso wird die Verbesserung der Wohnungs-Verhältnisse der im Staatsbetrieb beschäftigten Arbeiter in einer neuen Gesetzes-Vorlage weiter verwirklicht. Für die Verwendung von Staatsmitteln zur Linderung der Schäden in den Hochwassergebieten wird nachträglich die Zustimmung des Landtages eingeholt. Ein Gesetzentwurf wird vorgelegt werden, worin für eine Verbesserung der Freiflut an der unteren Oder und Havel sowie an der Spree die Mittel gefordert werden. Ein weiterer Gesetzentwurf für die Regelung der Hochwasser-Verhältnisse an der oberen und mittleren Oder ist in Vorbereitung, auch eine allgemeine gesetzliche Regelung der Freihaltung des Ueberschwemmungsgebietes der Flüsse ist beabsichtigt. Zur Ergänzung des Netzes der Binnenwasserstraßen werden vom Landtage die Mittel gefordert werden. Für den Ausbau des Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin, die Kanalisierung der Oder von der Mündung der Glatzer Neiße bis Breslau, die Verbesserung der Oder—Weichsel-Wasserstraße einschließlich der Warthe und für die Herstellung einer Schiffahrtsstraße vom Rhein bis nach Hannover. Die Thronrede schließt mit den Worten: Die beiden Häuser des Landtages wird fortan ein Heim vereinigen. Möge der gemeinsamen Arbeit an gemeinsamer Stätte ein voller Erfolg beschieden sein!

Berlin, 16. Jan. Die Thronrede wird von den Abendblättern ziemlich kühl betrachtet, zumal sie keinerlei Ueberraschungen bietet. Alsdann wird der Genugtuung darüber Ausdruck gegeben, daß die Finanzlage sich so günstig gestaltet hat. Den breitesten Raum in den Erörterungen nehmen die Betrachtungen über die wasserwirtschaftliche Vorlage ein, wobei man in rechts stehenden Blättern über die Beschränkung ziemlich zufrieden ist, während die linksstehenden die Nachgiebigkeit der Regierung zum Teil ironisch kritisieren.

Berlin, 16. Jan. Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde heute auf Befehl des Kaisers begangen. Zu derselben hatten sich die hier anwesenden Personen, denen der Kaiser Orden und Ehrenzeichen verliehen hat, im königlichen Schloß versammelt. Eine Extra-Ausgabe des „Reichs-Anzeigers" veröffentlicht die zahlreichen Orden und Ehrenzeichen, die der Kaiser heute verliehen hat.

Berlin, 16. Jan. Blättermeldungen zufolge wurde den Gymnasiasten in Posen unter Androhung strenger Strafen der Besuch der jeden Sonntag stattfindenden polnischen populären Vorträge verboten.

Berlin, 16. Jan. Das Wolffsche Bureau erfährt: Nach soeben eingegangenen Nachrichten aus Windhoek vom 14. d. M. wird Okahandia schwer bedrängt. Die Entsatzversuche sind gescheitert. Windhoek ist schwer bedroht, zahlreiche Verluste sind zu verzeichnen. Der Landsturm ist eingezogen, sofortige Verstärkungen sind erbeten. Die Hereros sind durch Plünderungen gut bewaffnet. Aus Swakopmund wird von heute morgen gemeldet, daß der Angriff auf Ojimbingue noch nicht stattgefunden habe, aber ein Trupp Eingeborener von Okanjowa im Anmarsch sei. Die Expedition Laubschatten sei gestern wohlbehalten in Karibib eingetroffen, die Expedition Zerlow mit 120 Gewehren sei jedoch anscheinend bei Wildau gefährdet.

Berlin, 16. Jan. Zum Herero-Aufstande schreibt die Tägliche Rundschau: Gestern abend ging uns von privater Seite die Nachricht zu, daß Okohandja gefallen sei. Auf unsere Erkundigung hin wurde uns mitgeteilt, daß das Gerücht auch in anderen Kolonialkreisen aufgetaucht sei, aber noch keine amtliche Bestätigung erfahren habe. Diese Bestätigung ist auch heute noch nicht eingetroffen. Dagegen scheint es als bestimmt, daß der Oberhäuptling der Herero, Samuel Maherero, auf dessen Loyalität sich das Gouvernement vollständig verlassen hat, aufständig geworden ist.

Berlin, 16. Jan. Die angekündigte Vorlage wegen Verstärkung der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika dürfte so beschleunigt werden, daß mit dem nächsten am 30. d. M. von Hamburg abgehenden Dampfer eine größere Truppen-Abteilung nach der Kolonie befördert werden kann.

Budapest, 16. Jan. Die klerikale Volkspartei beschloß gestern angesichts der Rede des Kriegsministers von Pittreich den Kampf gegen das Kabinett Tisza offen fortzusetzen.

Paris, 17. Jan. Eine halbamtliche Note erklärt, daß die Unterhandlungen zwischen der französischen Regierung und dem Vatikan bezüglich eines Besuches Loubets beim Papst anläßlich seiner Romreise noch fortdauern, daß man aber keine Möglichkeit zur Verwirklichung einer Zusammenkunft sehe. Es heißt, man beabsichtige nun eine Begegnung in den Museen des Vatikans zu arrangieren, aber dieser Plan sei wieder aufgegeben worden.

London, 17. Jan. Ein amtliches Telegramm berichtet, daß die Engländer in dem Kampfe mit den Somalileuten 250 Gefangene machten und 360 Gewehre erbeuteten. Es sind 680 Leichen von Derwischen in der Nähe von Dzad-balli entdeckt worden. Die Zahl der Toten wird auf Seiten des Mullah auf 1200 geschätzt. Aussagen von Gefangenen und Fahnenflüchtigen zufolge beläuft sich die Zahl der Derwische auf 6000. Dem Führer derselben gelang es zu entkommen. Der Mullah befand sich in der Umgebung des Kampfplatzes mit bedeutenden Streitkräften.

Konstantinopel, 17. Jan. Das Irade betreffend die Unterzeichnung des Kontraktes mit dem General de Georges wurde erlassen. Der Vertragsakt ist gestern nach Rom abgegangen. Dagegen hat die Pforte Protest gegen die Ernennung eines italienischen Gehilfen des Gendarmerie-Oberkommandanten des mazedonischen Vilajets erhoben. In der Begründung des Protestes stützt sich die Pforte darauf, daß jede Macht nur einen Vertreter zu ernennen hat und daß, nachdem der Oberkommandant ein Italiener sei, ein italienischer Gehilfe nicht ernannt zu werden brauche.

Sofia, 16. Jan. Die innere mazedonische Organisation scheint gegen neue Aufstandspunkte in Mazedonien zu sein, welche von den Zontschewisten für das kommende Frühjahr vorbereitet wurden. Hierauf seien auch die gegen die Woiwoden, welche Anhänger Zoentschews sind, verübten Mordanschläge zurückzuführen.

Athen, 17. Jan. Infolge der Haltung der bulgarischen Regierung in der mazedonischen Frage und in Erwägung der Ereignisse, die im Frühjahr eingetreten waren, wird in hiesigen maßgebenden Kreisen eine serbisch-griechische Annäherung ernstlich in Erwägung gezogen.

Bunnos Aires, 16. Jan. (Havas.) Gerüchtweise verlautet, daß die Regierungstruppen gestern die Aufständischen unter Saravia bei Nicoperez geschlagen haben. Ein Zug mit Verwundeten ist in Montevideo angekommen.

Zur Lage in Ostasien.

Petersburg, 17. Jan. In hiesigen maßgebenden Kreisen wird auf das bestimmteste versichert, daß sich die in letzter Zeit etwas erregte Stimmung wesentlich beruhigt hat. Die japanische Note sei derart entgegenkommend gehalten, daß dieselbe unbedingt die Fortsetzung der Verhandlungen erheische. Japan stelle keinerlei Forderungen, welche Rußland nur unter schwerer Demütigung bewilligen könnte. Es ist daher auch begründete Hoffnung auf Erhaltung des Friedens vorhanden.

London, 16. Jan. Aus Tokio meldet die Times: Der japanische Dampferdienst mit den Vereinigten Staaten, Australien und Indien soll in den nächsten Tagen aufgehoben werden. Die Schiffe sollen zur eventuellen Beförderung der Truppen der Regierung zur Verfügung gestellt werden. Weiter wird aus Tokio berichtet, daß die dortigen Blätter die Ansicht ausdrücken, ein Krieg sei unvermeidlich. Volle Aufmerksamkeit müsse man den militärischen Rüstungen zuwenden. Die freiwilligen Unterstützungen gingen nunmehr dem japanischen Schatzamt in reichlichem Maße zu. In einem anderen Telegramm wird berichtet, die japanische Presse bespreche die Neutralität Chinas und weise darauf hin, daß die Lage Chinas das Land zu dieser Haltung zwinge.

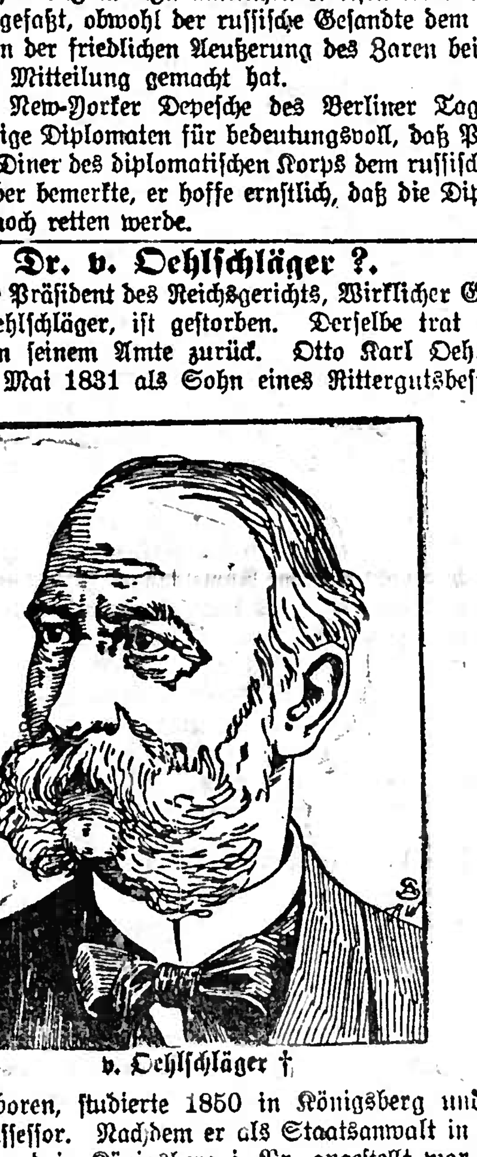
London, 17. Jan. Daily Mail berichtet aus Winnipeg, Japan habe 5000 Ztr. Weizen in Winnipeg bestellt und spezielle Prämien versprochen, damit die Lieferung unverzüglich vor sich gehe.

Washington, 16. Jan. In amtlichen Kreisen wird die Lage pessimistisch aufgefaßt, obwohl der russische Gesandte dem Staatssekretär Hay von der friedlichen Aeußerung des Zaren beim Neujahrs-Empfang Mitteilung gemacht hat.

Nach einer New-Yorker Depesche des Berliner Tageblattes erachten es dortige Diplomaten für bedeutungsvoll, daß Präsident Roosevelt beim Diner des diplomatischen Korps dem russischen Botschafter gegenüber bemerkte, er hoffe ernstlich, daß die Diplomatie die Situation noch retten werde.

Dr. v. Oehlschläger †.

Der frühere Präsident des Reichsgerichts, Wirklicher Geheimer Rat Dr. v. Oehlschläger, ist gestorben. Derselbe trat erst vor kurzer Zeit von seinem Amte zurück. Otto Karl Oehlschläger wurde am 16. Mai 1831 als Sohn eines Rittergutsbesitzers in



v. Oehlschläger †

Ostpreußen geboren, studierte 1850 in Königsberg und wurde 1858 Gerichtsassessor. Nachdem er als Staatsanwalt in Danzig, Marienwerder und in Königsberg i. Pr. angestellt war, kam er 1874 als vortragender Rat in das Justizministerium. 1884 wurde Oehlschläger in das Herrenhaus berufen und am 1. Januar 1885 zum Präsidenten des Kammergerichts ernannt. 1888 erhielt er den Adel. 1889 wurde er Staatssekretär des Reichs-Justizamts und 1891 als Nachfolger v. Simsons Präsident des Reichsgerichts.

Badischer Landtag.

2. Kammer. 16. Sitzung.

Karlsruhe, 16. Jan. Präsident Gönner eröffnet 3/4 10 Uhr die Sitzung. Am Ministertisch: Minister Schenkel. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten begründet Abg. Zehnter folgenden Antrag: „Die 2. Kammer ersucht die Regierung, im Bundesrat dahin zu wirken, daß den Kriegsveteranen im Sinne des Art. 1, Abs. 3 des Gesetzes vom 22. Mai 1895 die jährliche Beihilfe von 120 Mark schon dann gewährt wird, wenn deren Erwerbsfähigkeit unter ein Drittel herabgesungen ist, und daß die Beihilfe von den Tage an zur Auszahlung gelangt, an welchem die Bezugsberechtigung anerkannt worden ist." Im Reichstage sei bereits eine Resolution im Sinne des Antrages angenommen worden. Er bittet den Antrag anzunehmen. Minister Schenkel verliest eine Erklärung, die dahin geht, daß die badische Regierung gerne bereit sei, mitzuwirken, daß die gewünschte Ausdehnung eine gesetzliche Grundlage erhalte und daß diese Beihilfe sofort bei Eintritt der Erwerbsunfähigkeit zur Auszahlung gelange. Sie werde im Bundesrat auch in Zukunft die gleiche Haltung einnehmen. Abg. Blankenhorn steht dem Antrag sympathisch gegenüber und erörtert die verschiedenen Anträge, die im Reichstag in dieser Angelegenheit eingegangen sind. Neben dem Antrag Nißler stehe auch ein weiterer Antrag Oriola, der dahin gehe, die Beihilfe bei Eintritt der Erwerbsunfähigkeit zu gewähren und eine Beihilfe der Witwe noch drei Monate zu gewähren, wenn der Tod des Veteranen eingetreten ist. Redner erörtert sodann den weiteren Antrag Arendt, die Einführung einer Wehrsteuer betreffend, deren Ergebnisse lediglich den Invaliden und Veteranen zu gute kommen sollten. Abg. Heimburger (Dem.) erklärt, daß er und seine politischen Freunde mit dem Antrag Zehnter sympathisieren. Abg. Wildens (natl.) stimmt ebenfalls für den Antrag Zehnter. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Lehmann (Soz.) und Wildens (ntl.) wird der Antrag Zehnter einstimmig angenommen. Nächste Sitzung Montag 4 Uhr. Tagesordnung: Justizetat.

Aus Baden.

Karlsruhe, 17. Jan. Die Besserung im Befinden des erkrankten Herrn Finanzministers Dr. Buchenberger ist soweit vorangeschritten, daß man auf völlige Genesung hoffen darf.

Bühl, 17. Jan. Die Gemeinde Ottersweier gelangt in kurzer Zeit in den Besitz einer Wasserleitung und des elektrischen Lichtes. Die Leitung ist nahezu vollendet. Das Elektrizitätswerk wird demnächst in Angriff genommen.

Lahr, 16. Jan. Die „Offenb. Ztg." schreibt: „Der Brigadestab in Lahr soll, wie wir erfahren, nach Offenburg verlegt werden, während das Meldereiter-Detachement in Kolmar nach Lahr kommen soll. Ferner verlautet, daß das Artillerie-Regiment Nr. 66 von Lahr nach Offenburg verlegt und Lahr ein Dragoner-Regiment erhalten soll." (Die Bestätigung dieser Mitteilung ist abzuwarten).

Ittendorf (Amt Ueberlingen), 17. Jan. Das Schloß „Ittendorf" wurde um den Preis von 52 500 M an Herrn Ritter von Deines aus Stettin verkauft.

Mannheim, 17. Jan. Die Einwohnerzahl unserer Stadt berechnete das Statistische Amt auf Ende November v. J. mit 150 181.

Aus Baden, 17. Jan. Die Städte der Städteordnung haben an den Großh. Oberschulrat eine gemeinsame Eingabe gerichtet, dahingehend, von der geplanten Verminderung des Staatszuschusses zu den Kosten der Mittelschulen absehen zu wollen.

Vermischte Nachrichten.

Dresden, 16. Jan. Einer der vier im Duell mit dem Oberleutnant Krohn von der Pirnaer Garnison verwundeten Leutenants ist laut Meldung von dort gestorben.

Leipzig, 16. Jan. Die sozialdemokratische Agitatorin Rosa Luxemburg ist, wie das „Leipz. Tageblatt" meldet, von der Strafkammer Zwickau zu 3 Monat Gefängnis verurteilt worden.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 18. Jan. Das Breisg. Sonntagsblatt Nr. 3 wird der morgigen Nummer beigelegt.

* **Emmendingen**, 18. Jan. Herr Ernst Schaffhauser von hier ist als Incipient beim hiesigen Großh. Amtsgericht eingetreten.

FV **Emmendingen**, 16. Jan. Die diesjährige Hauptversammlung des hiesigen Frauenvereins wird am Dienstag den 19. Januar nachmittags von 2 Uhr an im Rathaussaale stattfinden. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen wird der Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre bilden. Letztere war auf dem Gebiete der Armen- und Krankenpflege eine sehr rege; auch wurden mehrere neue Gebiete der Frauenvereinsthätigkeit im vergangenen Jahre in Angriff genommen. Es wäre sehr erwünscht, wenn recht viele hiesige Einwohner, auch solche, welche dem Frauenverein bisher ferne standen, von dessen Bestrebungen Kenntnis nehmen würden. Hiezu bietet die bevorstehende Hauptversammlung die beste Gelegenheit; auch ist dieselbe die richtige Stelle, an welcher Wünsche bezüglich der Arbeit des Frauenvereins vorgebracht werden können. Möge daher die Versammlung, sowie das an dieselbe sich anschließende gesellige Zusammensein bei Kaffee im Gasthause zur Sonne zahlreich besucht werden! Anmeldungen zu letzterem werden im Gasthause zur Sonne noch bis heute abend entgegengenommen.

§ **Emmendingen**, 18. Jan. Tagesordnung zur Schöffengerichtssitzung vom 19. ds. Mts.: J. A.-S. gegen 1. Otto Heinrich Müller und Karl Glenz, beide Taglöhner von Windenreuthe, wegen unerlaubten Schießens; 2. Jakob Dietrich, Schmied, Ehefrau Anna Maria Zimmermann, beide in Freiamt wegen Körperverletzung bezw. Beihilfe; 3. Wilhelm Danner, Kronenwirt von Windenreuthe, wegen Abhaltung unerlaubter Tanzmusik; 4. Karl Josef Kreder Kesselschmied Eheleute in Emmendingen, wegen Vernachlässigung der Aufsicht über ihr Kind; 5. Johann Georg Bührer Dienstknecht von Ottoschwanden, wegen Körperverletzung; 6. Josef Wenzler, Taglöhner von Allmannsdorf, wegen Diebstahls; 7. Robert Ursenbach, Taglöhner von Bötzingen, z. Zt. hier in Haft wegen Diebstahls; 8. Israel Philipp Günzburger hier, wegen Viehtransport ohne Gesundheitszeugnis; 9. Privatklagesache des Gustav Schill, Uhrmacher in Waldkirch, gegen Hans Dümlein, Uhrenhändler in Basel wegen Vergehen gegen §§ 4, 12 und 14 des Reichsgesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896.

* **Emmendingen**, 18. Jan. Die am Samstag abend von dem Gewerkschaftskartell einberufene öffentliche Volksversammlung hatte einen noch zahlreicheren Besuch zu verzeichnen, als die erste in der gleichen Angelegenheit abgehaltene. Aus den ruhig und sachlich geführten Verhandlungen wollen wir die strittigen Punkte wie folgt zusammenfassen. Bekanntlich war seinerzeit in der Sommer'schen Fabrik der drohende Ausstand dadurch wieder beigelegt worden, daß Herr Sommer den neuen Lohntarif zurückzog und die Einhaltung des alten zusagte. Ferner habe Herr Sommer auf Ehrenwort versprochen, keinen der damals Beteiligten zu maßregeln. Herr Sommer wurde nun beschuldigt, sein Wort gebrochen zu haben, indem zwei Arbeiter entlassen wurden; bei einem derselben sei eine neue Reduktion versucht worden, bei der Entlassung des andern ging ein Wortwechsel voraus, den der Werkführer des Geschäfts provoziert habe und wobei sich betr. Arbeiter zu der Aeußerung: „Dummer Kerl" hinreißen ließ, aufgrund dessen die Entlassung erfolgte. Die Arbeiter der Firma erklärten sich mit den beiden Arbeitern solidarisch und legten am Freitag mittag die Arbeit nieder. Eine Kommission hatte den Auftrag, bei der Firma dahin vorstellig zu werden, daß die Maßregelung der zwei Arbeiter zurückgenommen werde und als zweite Forderung wurde die Entfernung des Werkführers aufgestellt. Gegen diesen wurden in der Versammlung eine Reihe Beschwerden erhoben. Die Kommission wurde nun bei ihrem ersten Vorstelligwerden abgewiesen, sodaß vorläufig die gesamten inbetracht kommenden Arbeiter der Firma Sommer hier — 22 an der Zahl — im Ausstand verbleiben. Nachfolgende Resolution wurde von der Versammlung ohne Widerspruch angenommen:

Die am 16. Januar in der Sinnerhalle tagende Volksversammlung verurteilt aufs schärfste den Wortbruch der Firma Sommer und spricht den gemaßregelten Arbeitern ihre volle Sympathie und die höchste Anerkennung für die bewiesene Solidarität aus.

Wünschen und hoffen wir, daß dieser Streik als eine in der Industrie Emmendingens seltene Erscheinung recht bald zum beiderseitigen Nutzen — Arbeitgeber wie -Nehmer — beigelegt werde.

* **Emmendingen** 18. Jan. Ueber die schön verlaufene Belfortfeier des hiesigen Kriegervereins am gestrigen Abend werden wir morgen berichten.

* Emmendingen, 18. Jan. Frau Holle scheint endlich das richtige Dienstmädchen bekommen zu haben, denn zum ersten mal in diesem Winter haben wir eine geschlossene Schneedecke zu verzeichnen, mit welcher der gestrige Sonntag die Langschläfer überraschte. Dem Anschein nach wird sich der Schnee einige Zeit behaupten zur Freude von Jung und Alt, da bei der Fortdauer der jetzigen Witterung eine famose Schlittenbahn zu erwarten ist.

< **Theningen**, 17. Jan. Gestern abend vollzog sich in sachlich ruhiger Weise im Gasthaus zum „Engel" die definitive Gründung des „Landwirtschaftlichen Ortsvereins Theningen" und wird es, trotz unbegreiflicher Gegenströmung von einer Seite, von der man es am allerwenigsten erwartet hätte, in wenigen Jahren gelingen, sämtliche vorwärtsstrebende Landwirte in dieser segensreichen Genossenschaft, die nur das Wohl des Einzelnen im Auge hat, zu vereinigen. Wo nicht geschäftliche oder persönliche Interessen vorliegen, — beide sollte es aber im Hinblick auf die zu erstrebenden Ziele nicht geben — muß jeder strebsame Bürger erkennen, auf wessen Seite er zu treten hat. Ein gestern hier anwesender Bauer aus Altenheim (A. Offenburg), woselbst ein Ortsverein mit 271 Mitgliedern schon seit Jahren segensreich wirkt, äußerte gestern: „Schicken Sie zwei oder drei Zweifler zu uns und sie kehren als Freunde und Förderer Ihrer Sache in Ihre Gemeinde zurück." Landauf, landab haben sich die Bauern in zahlreichen Dörfern zu gemeinsamer Vertretung ihrer landwirtschaftlichen örtlichen Interessen zusammengeschlossen und längst erkannt, daß die hier geleisteten Beiträge im Laufe eines Jahres zehn- und hundertfach wieder in die Taschen des Landwirts zurückfließen. Diesbezügliche Versuche mögen da oder dort mißlungen sein, das kann uns aber nicht abhalten, dem erkannten Guten uns zu verschließen und sprechen öffentlich zuversichtlichst und überzeugend aus: „Wer den Geist der Zeit zu erfassen vermag und es gut mit sich und seiner Familie meint, schließt sich dem hiesigen landwirtschaftlichen Ortsvereine an".

⇌ **Theningen**, 18. Jan. Vergangene Woche wurde hier Tabak abgewogen und herrscht, fast ohne Ausnahme, allseitige Zufriedenheit. Der Hauptkäufer ist diesmal Fabrikant Schäfer-Kenzingen, der gestern über 1200 Ztr. ausbezahlte.

Wagenstadt, 15. Jan. Bei der hiesigen Tabakverwiegestelle wurde gestern der Tabak für die Firma Schindler in Herbolzheim und für Herrn Krämer von Mahlberg abgewogen. Vielen Verkäufern wurden von dem Vertreter der Firma Schindler 5—15% abgezogen, während Hr. Krämer keinen Abzug machte und mit dem gekauften Tabak recht wohl zufrieden war. Der Preis war 22 Mk.

Herbolzheim, 16. Jan. Bei der letzten Generalversammlung des Militärvereins wurde beschlossen, eine Sanitätskolonne zu gründen, welche wahrscheinlich in nächster Zeit mit ihren Uebungen beginnen wird. Zu diesem Unternehmen können wir nur gratulieren, denn eine Sanitätskolonne hätte sich bei dem Eisenbahnunglück hier schon als nützliche und segensreiche Einrichtung bewiesen. — Heute abend feierten wie alljährlich die Veteranen im Gasthaus zur Sonne ihr Belfortsfest.

Niederhausen, 17. Jan. Auf Ansuchen des hiesigen Gesangvereins „Eintracht" ist zur Beschaffung einer Vereinsfahne die bezirksamtliche Genehmigung erteilt worden, in der Zeit vom heutigen Tage bis 1. Februar im hiesigen Orte von Haus zu Haus Beiträge zu sammeln. Wie verlautet, wird die Fahnenweihe im Monat Mai abgehalten werden, wozu jetzt schon Vorkehrungen getroffen werden.

Sasbach a. Rh., 16. Jan. Der Wildentenfang auf den Kiesbänken im Rhein zeigt sich auch diesen Winter sehr rentabel; besonders sind es die Entenfänger auf Wyhler Gemarkung, welche teilweise schon reichlich mit Exemplaren beglückt worden sind.

* **Sasbach a. K.**, 17. Jan. Bei der am letzten Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des Gesangvereins „Limburg" wurden die Herren Berthold Erbsland als erster Vorstand und Schriftführer, Julius Fischer als zweiter Vorstand, Leopold Helbling als Rechner wieder- und Herr Josef Weber als Fähnrich neugewählt. Dem Berichte entnehmen wir, daß der Verein im abgelaufenen Jahre gut abgeschlossen hat. Die Mitgliederzahl beträgt 17 aktive und 16 passive.

Vom Rhein, 18. Jan. Der Lachsfang im Rhein war im verflossenen Jahre — 11. November bis 24. Dezember — noch unlohnender, als in den früheren. Was gefangen wurde, ist kaum der Rede wert. Vor 10 Jahren war der Lachsfang noch einigermaßen von Bedeutung, während in neuerer Zeit dies nicht mehr der Fall ist, da man am ganzen Oberrhein Klage der Fischer hören kann. Zur Rettung der Rheinfischerei können nur allgemeine gesetzliche Maßnahmen, die für ein freies Durchschwimmen der Wanderfische sorgen, Wandel schaffen, welch letzteres nur durch einheitliches Vorgehen erreicht werden kann.

Breisach, 16. Januar. Man ist hier gespannt über den Ausgang eines Prozesses zwischen einem hiesigen Ortseingesessenen (Nichtbürger) und der Stadtgemeinde. Vor etlichen Wochen kam ein der Stadtgemeinde gehöriges Grundstück in öffentlicher Versteigerung zur Verpachtung. Wie behauptet wird, wurde dieses Grundstück mit den darauf stehenden Bäumen zur Verpachtung ausgeboten, so daß ein ziemlich hoher Pachtpreis erzielt wurde. Der bisherige Pächter aber, der dieses Grundstück seit etwa 20 Jahren in Pacht hatte, hat alsbald nach der Steigerung — wahrscheinlich in etwas gereizter Stimmung darüber, daß ihm das Grundstück abgeboten wurde — sämtliche Bäume ausgegraben und das Holz zu Feuernägel verwendet. Er glaubte dazu berechtigt zu sein, weil nach dem Protokoll über die frühere Verpachtung er das Grundstück in dem Zustand abzutreten hatte in welchem er solches angetreten hat. Dazumal aber waren keine Bäume auf dem Grundstück vorhanden. (Moralisch können wir dieses Verfahren nicht billigen, es wäre jedenfalls Entschädigung seitens der Stadtgemeinde oder des neuen Pächters geleistet worden). Der jetzige Pächter verlangt nun für den Verlust an Erträgnissen der abgegangenen Bäume von der Stadtgemeinde Entschädigung durch entsprechenden Nachlaß am Pachtzins, während die Stadtgemeinde denselben wegen einer Entschädigung an den früheren Pächter verwiesen hat. Die genannte Verwaltung glaubt nämlich, daß der bisherige Pächter die Bäume unberechtigt entfernt hat. Wegen in dieser Sache gegenseitig ausgetauschten Meinungsverschiedenheiten und der damit zur Sprache gekommenen Privatangelegenheiten ꝛc. soll ein Beleidigungsprozeß in der Schwebe sein.

Breisach, 15. Jan. Die Brauereigesellschaft vorm. J. Bercher, deren Fehlbetrag sich Ende September 1903 auf 148014 Mk. erhöhte, beruft eine Hauptversammlung auf den 2. Februar ein, der die Zusammenlegung des Grundkapitals von 1 Million auf 600000 Mk. und die Ausgabe von 400000 Mk. neuer Aktien mit 5prozentiger Vorzugsdividende vorgeschlagen wird.

Waldkirch, 16. Jan. Die Tages-Ordnung zur Bezirksratssitzung am Freitag, den 15. Januar, vormittags 9 Uhr wurde erledigt wie folgt: 1. Das Gesuch des Leopold Scherzinger in Heuweiler um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft daselbst (Wirtschaft Tritschler) wurde genehmigt. 2. Das Gesuch des Johann Späth in Gutach um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft daselbst (Brauerei Mößner) wurde genehmigt. 3. Gesuch des Metzgers Lorenz Linder in Ohrensbach um Genehmigung zum Neubau einer Ueberfahrtsbrücke über die Glotter wurde stattgegeben. 4. Dem Gesuch des Löwenwirts Sebastian Fehrenbach in Bleibach um Genehmigung zur Lostrennung einer Parzelle seines geschlossener Hofgutes wurde stattgegeben. 5. Die Entschädigung von auf polizeiliche Anordnung getöteten Tieren (Schweineseuche) in Yach und Katzenmoos wurde festgesetzt. 7. Der Entwurf einer bezirkspolizeilichen Vorschrift über Einrichtung und Reinhaltung der Bierpression wurde genehmigt. 8. Die Gemeinderechnungen von Föhrenthal und Siensbach für das Jahr 1902 wurden verbeschieden. (Nr. 6 kam nicht zur Erledigung.)

○ **Waldkirch**, 16. Jan. Die Musterung in Waldkirch findet in der Zeit vom 7. bis 11. März statt.

\# **Elzach**, 17. Jan. Von einem Unglück wurde die Familie Engelbert Herr (Bot Herr) hier betroffen. Der erst kürzlich als Dispositionsurlauber zurückgekehrte Sohn Adolf hatte am Freitagabend noch spät auf dem Heuboden zu tun. Er tat einen Fehltritt und fiel in die Tenne hinab, wobei er sich nicht unerhebliche Verletzungen an den Nieren zuzog. Der Verunglückte, der ein braver und fleißiger Bursche ist, wird mit seinen Eltern aufrichtig bedauert.

Litterarische Eingänge.

Alles hier angeführte ist durch unsere Buchhandlung zu beziehen.

Neueste Tageskarte von Ostasien von Prof. Paul Langhans nennt sich ein großes farbenprächtiges Kartenblatt mit politisch-militärischen Begleitworten, das die Gothaer Geographische Anstalt von Justus Perthes zum Verfolg des russisch-japanischen Konfliktes soeben der gebildeten Welt unterbreitet (Preis 1 M). Die Karte führt ihren Titel „Tageskarte" mit Recht, denn sie zeigt das im Vordergrund des Tages interesses stehende Gebiet Ostasiens nicht wie eine beliebige andere Landkarte, sondern mit allen Angaben, die irgendwie für die Beurteilung der immer mehr sich zuspitzenden Weltlage im äußersten Osten von Bedeutung sind. So enthält sie die topographische Darstellung des weiten Gebiets vom Baikal-See bis zur Amur-Mündung und südlich bis Schanghai (also ganz Japan, Korea, die Mandschurei, die russische „Statthalterschaft des fernen Ostens", das nordöstliche China) mit Angabe der Standorte der russischen und japanischen Truppen bis ins einzelne, der Kriegshäfen und Landungstruppen-Transportwege der Russen oder Japaner sowie deren Fahrtdauer, der Eisenbahn- und Telegraphenlinien und vieler anderer militärisch wichtigen Einzelheiten. Außerdem sind noch Pläne der beiden größten russischen und japanischen Kriegshäfen Port Arthur und Jokosuka beigegeben sowie Umgebungskarten der großen japanischen Häfen, auf die ein eventueller russischer Angriff sich zuerst stürzen würde. Was die Karte aber vor allen bisher erschienenen Handkarten auszeichnet, ist die große Schrift aller Ortsnamen, die sie für schlechte Augen und bei Lampenlicht lesbar macht. So wird die schöne Karte zweifellos dieselbe Anerkennung finden, wie vor wenigen Jahren die in vielen Tausenden Exemplaren verbreitete Karte desselben weitbekannten Verfassers, die im gleichen Verlage bei Beginn des Burenkrieges erschien.

Handel und Verkehr.

Marktbericht von Freiburg i. B., vom 16. Januar.

Fruchtpreise:			
Weizen	Mk. 17.—.—	2 Kilo Schwarzbrod	42 Pf.
Halbweizen	„ —.—.—	1/2 „ Mastochsenfleisch	65—75 „
Roggen	„ 13.50—.—	1/2 „ Ochsennierenstück	85 „
Molzer	„ 13.70—.—	1/2 „ Rindfleisch	70—74 „
Gerste	„ —.—.—	1/2 „ Kalbfleisch	75—80 „
Hafer	„ 14.50—.—	1/2 „ Schaffleisch	60—80 „
Viktualienpreise:		1/2 „ Schweinefleisch	65—75 „
1/2 Kilo frische Butter	95 Pfg.	1/2 „ Ochsenlummel	90 „
1/2 „ am Ballen	80 „	**Futtermaterialien:**	
1/2 „ rohes Unschlitt	40 „	50 Kilo Heu	Mk. 2.80—3.—
4 Eier	32—36 „	50 „ Stroh	„ 2.10—2.20
1 Liter Milch	18 „	**Brennmaterialien:**	
20 „ Kartoffeln neue	100 „	4 Ster Buchenholz	Mk. 36.——38.—
20 „ „ alte	— „	4 „ Tannenholz	„ 28.——30.—
Brod- und Fleischpreise:		4 „ Birkenholz	„ 22.——26.—
2 Kilo Halbweißbrod	52 Pfg.	**Schweinepreise:**	
1 1/2 „ Roggenbrod	38 „	Milchschweine Paar	Mk. 18.——24.—
		Läuferschweine, „	32.——40.—

Stadttheater Freiburg.

Dienstag, den 19. Januar (Ab. A) — zum zweiten Male — „Haus Rosenhagen", Drama in 3 Akten von Max Halbe.

Mittwoch, den 20. Januar (Ab. B) „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg", Handlung in 3 Akten von Richard Wagner.

Donnerstag, den 21. Januar (Ab. A) „Die beiden Schützen", komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Samstag, den 23. Januar (Ab. B) „Nachtasyl", Szene aus der Tiefe in 4 Akten von Maxim Gorky.

Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr bei aufgehobenem Abonnement und kleinen Kassenpreisen, „Fidelio", große Oper in 2 Akten von L. v. Beethoven.

Abends 7 Uhr (Ab. A) — zum ersten Male — „Der blinde Passagier", Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Briefkasten.

O. H. in Ettenheim. Sieben-Guldenlos der Herzogtum Sachsen-Meiningen-Lotterie Serie 2493 Nr. 86 wurde nicht gezogen.

Mutmaßliches Wetter.

Zunächst noch unbeständig, zeitweise Regen oder Schneefälle, kühl.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Kaiser-Panorama Freiburg Bursengang 1 Treppe.
Vom 18. bis einschliesslich 24. Januar
Eine hochinteressante Wanderung durch die russ. Krönungsstadt **Moskau** neben St. Petersburg die Hauptstadt des russ. Reiches.

Wir verweisen unsere Leser und Leserinnen auf den heute unserer Zeitung beiliegenden Prospekt des „Häuslichen Ratgebers" und bitten um dessen gefl. Beachtung.

Augen zu haben, freundlichst einen Platz in Ihrem Privatkomptoir einräumen, den Platz, der, wenn ich mich nicht bereits einem andern Beruf gewidmet hätte, der meinige wäre. Wenn Sie noch die Liebenswürdigkeit haben würden, auch in seiner freien Zeit den jungen Mann ein wenig zu protegieren und ihn in einige der Familien, in denen Sie verkehren, einzuführen, so würden Sie den Eltern des jungen Hollweck und auch mir dadurch noch einen besonderen Gefallen erweisen. Es wäre für die Zukunft des jungen Hollweck von größtem Wert, wenn er endlich dahin gebracht würde, Geschmack an dem Umgang mit soliden ehrenwerten Leuten zu finden, anstatt sein Vergnügen in öffentlichen Tanzlokalen und in Restaurants mit Damenbedienung zu suchen.

Im Voraus meinen besten Dank! Ich bin mit herzlichen herzlichen Grüßen

Ihr ergebener

Paul Weidner."

(Fortsetzung folgt.)

Kurse der Frankfurter Börse
vom 14. Januar 1904
mitgeteilt vom Bankhaus Ed. Kauffmann-Fehr
in Freiburg i. Br.

Staats-Anleihen.

3½% Deutsche R.-Anl.	102.50	3% Portugiesen	63.25
3% " "	91.40	5% alte Rumänier-Rente	99.70
4% Bad. Staats-Oblig.	104.90	4% 94er " "	—.—
3½% alte dergl. in Mark	100.90	4% 1902er Ruff. Staats-Anl.	98.40
4% Italiener Rente	103.70	4% Ungar. Gold-Rente	100.50
4⅕% oestr. Silber-Rente	101.—	4% " Kronen-Rente	99.50
4% " Gold	102.70	4½% 1898er Chinesen	90.—
4½% Portugiesen abgest. Stücke	—.—	5% äußere Mexik. in Gold	102.40

Eisenbahn-Obligationen.

3% alte oestr. ungar. Staatsbahn Prior	91.20	4% Warschau-Wiener-Prior X/XI	100.20
5% II. Anatol. Eisenbahn-Prior	103.40		

Pfandbriefe und diverse Obligationen.

4% 1910er Hamburger Hyp.-Bank	102.40	4% 1907er Rhein. Hyp.-Bank	102.50
		3½% 1904er " "	98.—
		4% Eisenb. Rentenbank-Oblig.	100.10

Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Aktien.

Deutsche Bank	223.50	Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	222.80
Diskonto-Kommandit	194.80		
Oesterr. Kredit-Aktien	—.—	Bochumer Guß-Aktien	191.40
Ital. Mittelmeer-Eisenbahn	—.—	Laurahütten-Aktien	237.80

Geldsorten.

Zwanzig Frankenstücke	16.21	Französische Noten	81.30
Engl. Sovereigns	20.41	Italienische Noten	81.40
Schweizer Noten	81.05	Englische Noten	20.44½

Medizinalstatistik
für
den Bezirk Emmendingen (für das Jahr 1903.)

A. Sterbfälle.

Bezirk 49625 Einwohner	Zahl der Totgeborenen	Gestorbene ohne Totgeborene	Kinder von 0–1 Jahr	Kinder von 1–15 Jahren	Masern	Keuchhusten	Ruhr	Typhus	Rachendiphtherie	Kehlkopfkroup	Scharlach	Puerperalfieber	Verdauungsstörungen (Kinder unter 1 Jahr)	Lungenschwindsucht	Influenza	Pneumonie Krupöse	Pneumonie Katarrhale	Herzleiden	Krebs	Unfälle und Verbrechen	Selbstmord
Im ganzen Bezirke	52	1011	185	75	2	35	—	4	1	8	1	1	124		18	26	79	53	44	14	8
Stadt Emmendingen 6219 Einw.	11	159	80	7	—	5	—	8	—	—	—	—	10	35	—	8	14	5	4	1	2

B. Infektionskrankheiten
4. Vierteljahr.

Typhus 4, Kindbettfieber 1, Scharlach 16, Diphtherie 9, Krup 1, Tuberkulose 3, Masern und Keuchhusten fast im ganzen Bezirk, auch Wasserblattern (Schafpocken) in einigen Gemeinden im 4. Vierteljahr 1903.

Im ganzen Jahr kamen 10 Typhus, 5 Kindbettfieber, 46 Scharlach, 44 Diphtherie, 10 Krup, 0 Tuberkulose zur Anzeige.

Emmendingen, den 14. Januar 1904.

Langsdorff, Großh. Bezirksarzt.

Waldkirch. Am Donnerstag, den 21. Januar Schweinemarkt.

Bekanntmachung.
Das Großherzogliche Bezirksamt Emmendingen macht bekannt:

Im Gehöfte des Hofbauern Mathias Bühler in Ottoschwanden ist der Milzbrand ausgebrochen. Ueber das genannte Gehöft ist die Stallsperre verhängt.

Das Gehöft des Wagnermeisters Heinrich Diehr von Bahlingen ist schweineseucheverdächtig. Ueber genanntes Gehöft wird bis auf Weiteres die Sperre verhängt.

Bekanntmachung.
Das Großherzogliche Bezirksamt Waldkirch macht bekannt:

Die Schafräude in den Gehöften des Simmersbauern Lukas Volk in Unterprechtal, Gschafibauern Karl Ringwald in Oberprechthal, Rauchenbauern Georg Wehrle in Oberprechtal, Grußelebauern Anton Moser in Oberprechtal und Hannisenbauern Friedrich Pleuler in Hinterprechtal ist erloschen. Die Stallsperre wurde aufgehoben.

Bekanntmachung.
Den Beizug ärztlicher Sachverständiger bei den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung betr.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in der Sitzung des Schiedsgerichts Freiburg vom 8. Januar d. Js. die Herren
Medizinalrat Dr. Winter in Freiburg
Professor Dr. Schüle in Freiburg
Professor Dr. Goldmann in Freiburg
als diejenigen ärztlichen Sachverständigen gewählt worden sind, welche für das Geschäftsjahr 1904 bei den Verhandlungen vor dem Schiedsgericht in der Regel nach Bedarf zuzuziehen sind.

Nutzholz-Versteigerung.
Die Gemeinde **Gottenheim** versteigert am **Donnerstag, den 21. Januar d. J., nachmittags 1 Uhr,** in ihrem Gemeindewald das vorhandene Nutzholz, bestehend in 82 Stück Eichen und 1 Stück Ruschen. Zusammenkunft im Holzschlag.

Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde **Grafenhausen** läßt am **Donnerstag, den 21. Januar 1904, vormittags 10 Uhr anfangend,** in ihrem Gebirgswald: 39 Tannenstämme 1., 40 2., 22 3. und 16 4. Klasse, 89 Tannenabschnitte 1., 69 2. und 11. 3. Klasse gegen bare Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist im „Sonnenwirtshause“ in Ettenheimmünster.

Holz-Versteigerung.
Die Gemeinde **Kippenheimweiler** versteigert aus ihrem Gemeindemittelwald, Schlag 14, am **Donnerstag, den 21. Januar, vormittags ½10 Uhr** anfangend: 1 Eiche III a, 1 Stück IV. Klasse, 17 Eschen I a, 4 I b, 4 II a, 17 II b, und 9 Stück III. Klasse, 1 Hainbuche II a Klasse, 2 Stück Erlen II a, 2 Stück II b Klasse, 1 Ilse I a und 1 Stück I b Klasse, 1 Weide II. Klasse.

Die Zusammenkunft ist im Hiebschlag Nr. 14. Waldhüter Laher zeigt das Holz vor und fertigt auf Verlangen Listenauszüge.

Holz-Versteigerung.
Die Gemeinde **Dörlinbach** versteigert **Montag, den 25. Januar, vormittags 9 Uhr** anfangend, in ihrem Gemeindewald, Beginn am Waldsaum hinter der Schwiebig, unter den üblichen Bedingungen:

187 Stück tannene Stämme 1., 2., 3., 4. und 5. Klasse, 38 Stück tannene Klötze und Abschnitte 1., 2. und 3. Klasse, 27 Stück forlene Klötze und Abschnitte 2. und 3. Klasse, 1 Stück eichenen Klotz 4. Klasse, 468 Stück Baustangen 1. und 2. Klasse, 1181 Stück Hopfenstangen 1., 2., 3. und 4. Klasse, 252 Stück Hagstangen, 164 Stück Baumpfähle, 807 Stück Rebstecken 1. und 2. Klasse, 228 Stück Bohnenstecken.

Gedenket der hungernden Vögel!

Kalender pro 1904.

Landeskalender	—.20	Pfg.
Wanderer vom Bodensee	—.20	"
Lahrer Hinkende Bote	—.30	"
Vetter am Rhein	—.30	"
Hebels Rhein. Hausfreund	—.30	"
Einsiedler-Kalender	—.40	"
Kikeriki-Kalender	—.40	"
Breisgauer Familienkalender	—.50	"
Paynes Familienkalender	—.50	"
Kaiser-Kalender	—.50	"
Marien-Kalender	—.50	"
Gartenlaube-Kalender	1.—	Mk.
Großer Volkskalender des Lahrer Hinkenden Boten	1.—	"
Auerbachs Deutscher Kinder-Kalender	1.—	"
Badischer Kalender	1.—	"
Merklin, Landwirtschaftl. Taschenkalender	1.—	"
Bad. Geschäftskalender	1.30	"
Spemann's Kunstkalender	2.—	"
Daheimkalender	2.—	"
Taschenkalender für alle Gewerbe		

Abreißkalender
à 30, 40, 50 und 80 Pfg.
empfiehlt die Buchhandlung der
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter
Emmendingen.

NB. Bestellungen nehmen auch alle Agenten der Breisgauer Nachrichten entgegen.

Fort mit Lauge, Soda, Chlorkalk etc.
Fuetterin
ist tatsächlich das
unschädlichste und schonendste Putz- und Reinigungsmittel
für die Haushaltungen, Geschäftshäuser und Branchen aller Art, Industrie-Betriebe etc.
Für die Hauswäsche bester, nicht angreifender Seifen-Zusatz.
Zu haben in Dosen à 10, 25, 50 Pfg. und 1 Mk. in allen besseren Drogen- und Kolonialwarengeschäften.
F. W. Fuetterer,
Nürnberg.

Achtung! Garantiert nächste Ziehung! Achtung!
bereits am 23. Januar 1904. 3487
der Karlsruher Lotterie Lose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg.
Gesamtgewinne i. W. Mk. 26000
Hauptgewinn Mk. 8000
Bar Geld mit 90% garantiert! Kleine Loszahl!
erhältlich bei J. Stürmer, General-Agent, Straßburg i. E.
Hier bei der Expedition ds. Bl. und bei H. Schmidt, Emmendingen.

Kaffee! Kaffee!
prima selbstgebrannter à 1 Mk. per Pfund empfiehlt 212
Moritz M. Weil, Emmendingen, Mundingerstr. 19.

Makulatur
per Zentner 6 Mk. so lange Vorrat reicht, empfiehlt die
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Ein tüchtiger 206
Müller
der selbständig arbeiten kann, wird gesucht.
Kundenmühle (Neumühle) Köndringen.

Ein tüchtiger
Knecht
für Landwirtschaft wird gesucht gegen gute Bezahlung. 231
Emil Schwobthaler,
Seifensiederei, Endingen.

Tüchtiges
Mädchen
zur Besorgung der Haushaltung findet Stelle in einer Familie. 144
Offerten unter K. E. 100 hauptpostlagernd Olten (Schweiz).

Sein Einkommen erhöhen
kann Jedermann durch Beteiligung an einer reellen gewinnbring. Vereinigung. Kapitalsanlage nur Mk. 4.80. Risiko ausgeschl. Prospekte gratis u. frc. Offerten unter Nr. 4 „Germania“ Berlin O. 34 postlagernd. 3502

Wohnung
bestehend aus vier Zimmern samt Zubehör zu vermieten. 169
Näh. zu erfrag. Bahnhofstr. 26, Emmendingen.

Zu verkaufen
in Gundelfingen
eine Baracke, 8 Meter lang, 5 Meter breit mit Kniestock und mit Ziegel gedeckt; dieselbe ist mit Bretter verschalt, geeignet zu Heuschuppen oder Werkstatt.
211 **Georg Bregmayer,**
Restauration, Gundelfingen.

Patent-Anwalt-Bureau C. Kleyer Karlsruhe (Baden) Tel: Nr. 1303. Kriegstr. 77.

Idealist
sucht Damenanschluß.
Offerten unter „Idealist“ an die Expedition ds. Bl.

Turn-Verein
Emmendingen.
Turnen je Punkt ½9 Uhr abends
Montag: Zöglinge;
Dienstag: Aktive Turner;
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge.
Anmeldung neuer Mitglieder in der Turnhalle.

Achtung!
Karlsruher
Kunst-Ausstellungs-Lotterie
Ziehung
garantiert
nächsten Samstag
Hauptgewinn
im Wert von Mk. 8000.—
Lose à Mk. 1.—
nach auswärts franko gegen Einsendung von Mk. 1.10 auch in Marken, Liste 15 Pf. mehr, empfiehlt
Druck- u. Verlags-Ges.
vorm. Dölter, Emmendingen.

Forderungszettel und Tagebücher
für Hebammen, nach Vorschrift, liefern prompt und billig
Druck- u. Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
1908 Progr. frei.

Einladung zum Abonnement
auf

Mit den 6 Gratis-Beilagen:
1. Das Blatt der Kinder. } Zwei illustrierte Jugendzeitschriften.
2. Das Blatt der jungen Mädchen. }
3. Schnittmusterbogen für Damengarderobe. Naturgrosse Handarbeitsvorlagen.
4. Schnittmusterbogen für Kindergarderobe und Wäsche.
5. Lehrkurse für moderne Handarbeiten.
6. Kunstbeilagen für Brandmalerei, Kerbschnitt, Ledertechnik.

Mit dem 1. Januar eintretende Abonnentinnen erhalten den Anfang des packenden, illustrierten Romans
„Schicksalstücke“ von Dorothea Gerard
gratis nachgeliefert.

Bezugs-Preis: Wöchentlich ein Heft 15 Pf, vierteljährlich M. 1.75, Bestellgeld extra.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Probe-Nummern kostenlos in den Buchhandlungen oder, wo solche nicht vorhanden, vom Verlage Friedrich Schirmer, Berlin SW. 13.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

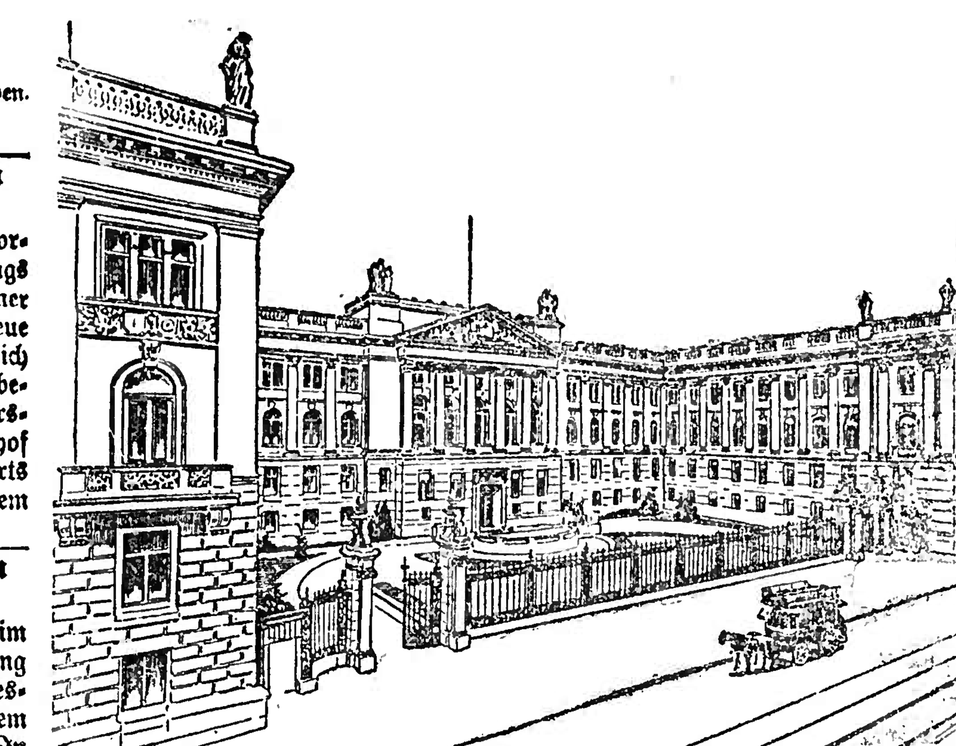
Nr. 15 Emmendingen, Dienstag 19. Januar 1904 **38. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.
19. Januar (evang.: Sara; kath.: Kanut.)
1576. Hans Sachs, gestorben.
1736. James Watt, geboren.
1821. Gregorovius, Geschichtschreiber, gestorben.
1871. St. Quentin.
1880. Jules Favre, gestorben.

Der Neubau des preußischen Herrenhauses.

Gleichzeitig mit dem Beginn der bevorstehenden Session des preußischen Landtags wird der Neubau des Herrenhauses seiner Bestimmung übergeben werden. Das neue Gebäude unterscheidet sich sowohl äußerlich wie innerlich sehr vorteilhaft von dem bescheidenen alten Heim der preußischen Pairskammer. Ein groß angelegter Ehrenhof trennt es von der Straße, und nach rückwärts zu steht es in direkter Verbindung mit dem Abgeordnetenhaus.



Der Neubau des preußischen Herrenhauses in Berlin.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes

schreibt die „Arbeitsmarkt-Korresp.“: Auch im letzten Monat des Jahres hielt die Besserung des Beschäftigungsgrades an, die seit Jahresbeginn von Monat zu Monat auf dem Arbeitsmarkt beobachtet werden konnte. In dem Verbande deutscher Arbeitsnachweise, dessen Mitglieder allmonatlich an das Verbandsorgan, den „Arbeitsmarkt“ berichten, kamen im Monat Dezember auf je 109 offene Stellen 166,9 Arbeitsuchende gegen 198,7 im Jahre 1902. Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage erscheint noch günstiger, wenn man den männlichen Arbeitsmarkt ausschließlich betrachtet. Hier ging das Angebot von 273,8 im Jahre 1902 auf 215,2 zurück, während auf dem weiblichen Arbeitsmarkt eine kleine Zuhnahme des Andranges stattgefunden hat und zwar von 83,2 auf 86,0. Recht günstig wurde der Beschäftigungsgrad durch den lebhaften Verlauf des Weihnachtsgeschäftes beeinflußt. In den Großstädten verzeichnen nicht nur die großen Warenhäuser und Bazare wieder größere Umsätze, als in den Jahren seit 1900, auch die kleinen Laden- und Spezialgeschäfte blickten diesmal zufriedener auf ihren Abschluß zurück. Die allgemeine Besserung der Verdienstverhältnisse während des Jahres 1903 geht unzweideutig aus der größeren Kaufkraft des Publikums während der Weihnachtszeit hervor. Erfreulich war eine gewisse Belebung im Geschäftsgang der eisenverarbeitenden Industrien. Im Baugewerbe war die Beschäftigung, so lange es die Witterung zuließ, befriedigend, vielfach herrschte sogar noch lebhafte Nachfrage nach Bauhandwerkern. Seit Weihnachten ist indes ziemliche Ruhe eingetreten, da inzwischen auch die Witterung umschlug. Etwas ungünstiger hat sich der Beschäftigungsgrad im Textilgewerbe gestaltet. In Sachsen störte die Betriebseinstellung in Crimmitschau den normalen Geschäftsverlauf, und in Baden hat die Arbeitsgelegenheit im allgemeinen etwas abgenommen, was sich in einer stärkeren Zunahme beschäftigungsloser Textilarbeiter an den Arbeitsnachweisen ausdrückte. Ein sicheres Anzeichen der Besserung gegenüber dem Vergleichsmonate der beiden Vorjahre war auch der niedrige Stand der Arbeitslosigkeit. Ganz vereinzelt sind in diesem Winter bis jetzt Notstandsarbeiten.

Ein Schandfleck der deutschen Armee.

Von Ende September bis Ende Dezember 1903 wurden die gerichtlichen Aburteilungen von 47 militärischen Vorgesetzten wegen Mißhandlungen, vorschriftswidriger Behandlung und Beleidigung von Untergebenen bekannt. An Strafen wurden ausgesprochen: 19 Jahre 4 Monate 6 Tage Gefängnis, 11 Monate 20 Tage mittlerer Arrest, 2 Monate 11 Tage gelinden Arrest, 2 Monate 22 Tage Stubenarrest. Im ganzen 20 Jahre 8 Monate 29 Tage Freiheitsentzug. An Ehrenstrafen wurden verhängt: 1 Dienstentlassung, 7 Degradationen. Auf Preußen treffen 18 Jahre 3 Monate 22 Tage Gefängnis, 7 Monate 3 Tage mittlerer Arrest, 1 Monat 27 Tage gelinder Arrest, 2 Monate 22 Tage Stubenarrest, 1 Dienstentlassung, 6 Degradationen; auf Bayern 9 Monate 14 Tage Gefängnis, 15 Tage mittlerer Arrest, 14 Tage gelinder Arrest, 1 Degradation; auf Sachsen 3 Monate Gefängnis, 4 Monate 2 Tage mittlerer Arrest. Auch in diesem Vierteljahr sind die größten Quälereien in Preußen vorgekommen. Von den Bestraften seien die Offiziere und diejenigen Unteroffiziere genannt, die sich die schwersten Ausschreitungen zu Schulden kommen ließen: Offiziere: Hauptmann Cassinone vom preußischen Infanterie-Regiment Nr. 171, 4 Wochen Stubenarrest, Leutnant Schilling vom preußischen Infanterie-Regiment Nr. 98, 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Dienstentlassung (618 Mißhandlungsfälle, 57 Fälle vorschriftswidriger Behandlung), Leutnant Joachim von Hellermann vom preuß. 4. Garde-Regiment zu Fuß, 21 Tage Stubenarrest, Leutnant Jasper v. Arnim vom badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, 14 Tage Stubenarrest. Ferner wurden wegen mangelhafter Beaufsichtigung ihrer Untergebenen bestraft: Hauptmann v. Grolmann vom 4. preußischen Garderegiment zu Fuß (Hauptmann des Unteroffiziers Breidenbach) mit 14 Tagen Stubenarrest und Hauptmann Paschke vom preußischen Infanterie-Regiment Nr. 98 (Hauptmann des Leutnants Schilling) 5 Tage Stubenarrest. **Unteroffiziere:** Unteroffizier Neitzel vom preußischen Infanterie-Regiment Nr. 52, 5 Jahre Gefängnis, Degradation; Unteroffizier Franzky vom Rendsburger Inf.-Regt. 5 Jahre Gefängnis, Degradation (1520 Fälle von Mißhandlungen; Unteroffizier Knapp vom preußischen Pionierbataillon Nr. 13, 1 Jahr 2 Monate Gefängnis, Degradation (220 Fälle von Mißhandlungen, 30 Fälle vorschriftswidriger Behandlung); Unteroffizier Kirchner vom preußischen Infanterie-Regt. Nr. 153, ein Jahr zwei Monate Gefängnis, Degradation; Unteroffizier Hoffmann vom preuß. Feldart.-Regt. Nr. 63, 1 Jahr Gefängnis und Degradation (693 Fälle von Mißhandlungen; Unteroffizier Finkensiep vom preuß. Inf.-Regt. Nr. 159, 1 Jahr Gefängnis, Degradation (500 Fälle von Mißhandlungen). In Bayern ist der höchst bestrafte Unteroffizier der Unteroffizier Heim vom 3. Infanterie-Regiment, der Einjährige mißhandelte und dafür zu 5 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt wurde. In Sachsen wurde am höchsten bestraft der Unteroffizier Zech vom Feldartillerie-Regiment Nr. 64 mit drei Monaten Gefängnis.

Die „Haupthelden“ des letzten Quartals waren die Unteroffiziere Neitzel und Franzky.

Ein sensationeller Fall.
Kriminalroman von Arthur Zapp.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

O'Leary stieß einen zornigen Fluch aus, denn ein böser Argwohn erhob sich in seiner Seele. „Sicherlich ein Spion,“ sagte er sich, „der mich überwachen soll. Mein Geschäftsteilhaber ist mißtrauisch und befürchtet, daß ich ihn benachteilige.“

„Ein höhnisches Lächeln zuckte um die Mundwinkel des Irländers.

„Paul Weidner scheint mich für einen Dummkopf zu halten, daß er glaubt, ich durchschaue seine Absicht nicht,“ fuhr er in seinem Selbstgespräch fort. Am liebsten hätte er ja die Bitte seines Kompagnons rundweg abgelehnt, aber erstens hatte er ja kaum das Recht, die Aufnahme des Volontairs zu verweigern, sobald der Mitinhaber der Firma dieselbe wünschte. Und zweitens sagte er sich, daß er das Mißtrauen Paul Weidner's erst recht herausfordern würde, falls er sich seinen Wünschen widersetzte. Er schrieb also umgehend einen zustimmenden Brief, der die bereitwilligste Versicherung enthielt, sich des jungen Hollweck nach Kräften in jeder Weise anzunehmen. Im stillen gelobte er sich, auf seiner Hut zu sein und dafür zu sorgen, daß der neue Volontair nicht allzu tief in das geschäftliche Getriebe der Firma hineinblickte.

Schon nach wenigen Tagen stellte sich Herr Hollweck junior im Geschäftslokal der Firma C. F. Weidner vor. Es war ein junger Mann von etwa sechsundzwanzig Jahren mit einem hübschen, freundlichen Gesicht, fröhlich blickenden Augen und einem wohlgepflegten, nach der Mode an beiden Enden straffemporgedrehten Schnurrbart. Lachend trat er bei dem Chef der Firma ein.

„Ich muß sehr um Entschuldigung bitten,“ sagte er mehr offenherzig als ehrerbietig, „daß ich Ihnen beschwerlich falle. Offen gestanden, gern geschieht's ja nicht und wenn Sie den Wunsch haben, meine Tätigkeit in Ihrer Firma möglichst abzukürzen, so habe ich wahrhaftig nichts dagegen. Ich habe zwar noch nicht viel von Nordenau gesehen, aber ich glaube, in Berlin lebt sich's amüsanter.“

Dabei lachte er wieder, indem er zugleich seinem zukünftigen Chef die Hand bot. O'Leary blickte ziemlich mürrisch drein und begnügte sich, mit der Hand nach dem Stuhl zu deuten, der an der anderen Seite des Doppel-Schreibtisches stand.

Schon am andern Morgen zeigte sich klar, weß Geistes Kind der Volontair zu sein schien. Um neun Uhr wurde das Komptoir geöffnet. Als O'Leary um viertelzehn sein Privatkomptoir betrat, war der Platz des Volontairs noch leer und erst gegen elf Uhr stellte sich der Säumige mit einem vergnügten Lächeln ein, das bei ihm stereotyp zu sein schien.

„Entschuldigen Sie nur, Herr O'Leary,“ sagte er. „Ich bin nämlich ein bischen spät oder soll ich sagen früh zu Bett gekommen und da habe ich denn die Zeit verschlafen. Im Hotel, wo ich abgestiegen bin, habe ich ein par fidele Leute kennen gelernt, ein paar Reisende. Die ließen nicht locker, bis ich mich ihnen anschloß. Merkwürdig, wie gut bescheid die lustigen Brüder in Nordenau wußten! Als wenn sie hier zu Hause wären. Das muß ich sagen, wir haben uns recht nett unterhalten. Na, nehmen Sie's mir nicht übel, Herr O'Leary. Es soll ja nicht wieder vorkommen und wenn ich bitten darf, schreiben Sie's nicht gleich an Ihren Kompagnon, denn der würde sicherlich nichts Eiligeres zu tun haben, als mich bei meinem Alten zu verklatschen. Mein Gott, wir können doch nicht alle so solide sein, wie Doktor Weidner.“

Dabei lachte er wieder so leichtsinnig und blickte den Irländer mit so komisch zerknirschter Miene an, daß O'Leary sich eines Lächelns nicht erwehren konnte und daß sein stiller Argwohn einen starken Stoß erlitt.

Auch in Bezug auf die geschäftlichen Qualitäten seines Schützlings schienen Paul Weidner's Mitteilungen streng der Wahrheit zu entsprechen. Wenigstens zeigte es sich, daß der Volontair von der kaufmännischen Buchführung nur ganz oberflächliche Kenntnisse besaß. Und auf derselben niedrigen Stufe stand seine Arbeitslust und sein Eifer. Nie kam es vor, daß er von selbst sich nach etwas erkundigte. Er arbeitete nur, wenn er dazu angehalten wurde, so flüchtig und langsam, daß O'Leary aus dem Mahnen und Tadeln gar nicht herauskam.

Hollweck war ungefähr eine Woche in Nordenau, als er eines Tages zu seinem Chef sagte: „Teufel, jetzt wird es aber Zeit, daß ich daran denke, Besuche zu machen und die Grüße zu bestellen, die mir Doktor Weidner aufgetragen hat. Sie haben vielleicht die Güte, Mister O'Leary, und nehmen mich'n bischen unter Ihre Fittiche. Was sind denn das für Leute Rentier Koch und Bankier Franke? Auch an eine Familie Mahr — ich glaube Fabrikbesitzer ist der Herr — hat mich Doktor Weidner angelegentlich empfohlen. Kennen Sie die Familien?“

Der Irländer runzelte seine Brauen, gab kurz Antwort, ging aber nicht weiter auf das Thema ein. Am folgenden Tage aber forderte er seinen Begleiter auf, ihn in das Haus des Rentiers Koch zu begleiten. Gegen mittag machten sie sich auf den Weg. Von der Familie Koch, bei der sie sich ein halbes Stündchen aufhielten, begaben sie sich in das des Bankier Franke. Als sie von hier, ein Viertelstündchen später, schieden, meinte Hollweck in seiner ungenierten, burschikosen Manier: „Na, dann können wir ja auch gleich noch die Familie Mahr heimsuchen. Das ist dann ein Aufwaschen.“

Aber O'Leary sah nach der Uhr und erklärte kurz: „Dazu ist es zu spät geworden. Ein andermal!“

Aber Tag auf Tag verging, ohne daß der Irländer Anstalten machte, sein Versprechen zu erfüllen. Der Volontair erinnerte nicht weiter daran. Aber er brachte eines Tages von einem Buchhalter der Firma, mit dem er sich bekannt gemacht u. mit dem er zuweilen einen Abend verlebte, das Gespräch auf die Familie Mahr und er warf dabei anscheinend absichtslos die Frage hin, ob O'Leary nicht in der Familie verkehre. Der Buchhalter lächelte und zeigte eine schmunzelnde Miene.

„Na ob!“ entgegnete er. „Aber sehr verkehrt er da. Er ist ja fast alle Abende bei Mahr's. Es scheint, als ob der rothaarige alte Junggeselle auf Freiersfüßen herumschleicht.“

„Ist denn eine Tochter da?“

„Freilich. Und was für eine! Ich sage Ihnen, fast wie — ein Märchen.“ Ueber das Gesicht des poetisch angehauchten Buchhalters glitt ein schwärmerisches Leuchten.

Der Volontair lachte.

„Wie's scheint,“ bemerkte er verschmitzt, „lesen Sie gern Märchen — wie?“

Der Poetische blickte erstaunt auf.

„Ach so! Sie meinen, weil — na ja, ich will's ja nicht bestreiten, ich war einmal höllisch verschossen in die schöne Helene.